

Deutschland.

Berlin, 27. April. Wiener Blättern wird von hier telegraphisch, daß die Regierung zu Versailles am 25. d. M. statt der gesamten Restschuld für die Verpflegung nur 9 1/2 Millionen Francs auf Abschlag gezahlt habe. Nunmehr werden Verzugsinßen gefordert. Die nächste Zahlung ist spätestens zum 1. Mai versprochen.

— In der heutigen Sitzung des Reichstages theilt der Präsident das Resultat der Wahl in die Kommission zur Vorberathung des Gesetzentwurfs, betreffend die privatrechtliche Stellung von Vereinen mit.

Es folgt die zweite Berathung des Entwurfs, betreffend die Verbindlichkeit zum Schadenersatz für die bei dem Betriebe von Eisenbahnen, Bergwerken u. herbeigeführten Tödtungen und Verletzungen. Es sind sehr zahlreiche Amendements eingegangen. Die Debatte findet über §. 1 und 2 gleichzeitig statt. — Der §. 1 der Vorlage lautet:

„Wenn bei dem Betriebe einer Eisenbahn ein Mensch getödtet oder körperlich verletzt wird, so haftet der Betriebs-Unternehmer für den dadurch entstandenen Schaden, sofern er nicht beweist, daß der Unfall durch höhere Gewalt oder durch eigenes Verschulden des Getödteten oder Verletzten verursacht ist.“

— §. 2. Wer ein Bergwerk, einen Steinbruch, eine Gruberei (Grube) oder eine Fabrik betreibt, haftet, wenn ein Bevollmächtigter oder ein Repräsentant oder eine zur Leitung oder Beaufsichtigung des Betriebes oder der Arbeiten angenommene Person durch ein Verschulden in Ausführung der Dienstverrichtungen den Tod oder die Körperverletzung eines Menschen herbeigeführt hat, für den dadurch entstandenen Schaden.“

Abg. Eckardt berichtet zunächst über mehrere, dieses Gesetz betreffende Petitionen. — Zu den Paragraphen 1 und 2 liegen bis jetzt 13 gedruckte Amendements vor.

Abg. Lasker theilt mit, daß in der freien Kommission Juristen aus verschiedenen Rechtsgebieten vertreten waren, daß aber die Mitglieder sich freie Abstimmlung über andere als die von der Kommission vorgezeichneten Amendements vorbehalten haben, wie er selbst. Die hier gestellte Aufgabe sei schwierig, weil es sich darum handelt, ein Gesetz über einen Gegenstand zu machen, das aus dem System des Civilrechtes herausgegriffen ist, und weil die Juristen im Hause ein gleiches Interesse haben mit den juristischen Laien. Was ihnen klar, sei diesen oft zweifelhaft und was den Technikern klar, sei den Juristen nicht immer zweifellos. Solche Fragen würden namentlich bei §. 2 zur Erörterung kommen. Man möge also einen größeren Maßstab an dieses Gesetz legen und Vertrauen zu dem Richter bezüglich der Auslegung des Gesetzes und der freien Beweisführung haben. Fehle dieses Vertrauen, so könnten solche Gesetze überhaupt nicht gemacht werden und man müßte zu einer Kasuistik ohne Gleichen zurückkehren, der wahren Tödtung der Wissenschaft.

Abg. Schulze hat mit seinem Amendement gezeigt, daß die Diskussion über die §§. 1 und 2 zusammengefaßt werden kann. Der Geist dieses Amendements sei, daß die Eisenbahnen mit allen anderen gewerblichen Anlagen auf gleichen Fuß gestellt werden, während die Kommission die Eisenbahnen anders behandelt. Der Antrag der Kommission (Lasker) beschränkt sich zunächst auf eine präzisere Abänderung, dann auch auf die Verwandlung des Wortes „höhere Gewalt“ durch den präzisieren Ausdruck „unabwendbaren äußeren Zufall“. Der Ausdruck „bei dem Betriebe“ habe vielen Anstand erregt, aber man sei der Uebersetzung gewesen, daß es sich nur um den wirklichen Betrieb der Eisenbahnen, d. h. was zur Beförderung der Personen und Güter gehört, handeln könne. So könne der äußere unabwendbare Zufall nicht dem Plagen oder Schadhastwerden des Betriebesmaterials entspringen.

Abg. Reichenperger (Nlp): Die Uebersetzung ist allgemein, daß im preussischen Gesetz und im Gebiete des gemeinen Rechts die Bestimmungen über den Schadenersatz nicht zureichend sind und viele Lücken aufweisen. Bei dem vorliegenden Gesetze sind die Eisenbahnen vorzüglich scharf ins Auge zu fassen, weil diesen ein Monopol zur Seite steht, dem sich das Publikum nicht entziehen kann. Den Eisenbahnen wird dadurch nicht zu nahe getreten und das geht schon daraus hervor, daß der Fiskus selbst Besitzer vieler Eisenbahnen ist. Im Allgemeinen muß der Vorlage zugestimmt werden, obgleich sie zu eng gefaßt ist, es handelt sich nur um ein exceptionelles Gesetz; ein solcher Antrag, der das ganze Obligationenrecht ergreift, ist abzulehnen. Gleichwohl fürchte ich, daß das, was die Regierung durch §. 1 erreichen will, nicht erreicht werden wird, wenn die Vorlage, wie sie ist, zur Annahme gelangt.

Abg. Schwarze: Der Umstand, daß hier ein

Nothgesetz vorliege, stehe der Berathung die Grenzen. Es handle sich hier um Lösung einer der größten sozialen Fragen, an der alle, nicht bloß die Arbeiter, sich betheiligen müßten. Man müsse die Partikulargesetzgebung berücksichtigen, die Reform auf das Nothwendigste beschränken und die Interessen der Arbeitgeber ebenso im Auge halten wie das der Arbeiter. Redner beleuchtet die Worte „höhere Gewalt“ vom juristischen Standpunkte aus und empfiehlt diesen Ausdruck im Interesse der Einheit der Ausdrucksweise in der Reichsgesetzgebung.

Abg. Schulze motiviert seinen Antrag, an die Stelle des Paragraphen 1 und 2 folgenden Paragraph zu setzen:

„Wenn beim Betriebe gewerblicher Anlagen, welcher seiner Natur nach mit der Gefahr von Tödtung und Körperverletzung verknüpft ist, ein Mensch getödtet oder körperlich verletzt wird, so haftet der Betriebsunternehmer für den Schaden, sofern er nicht beweist, daß der Unfall durch höhere Gewalt oder eigenes Verschulden des Getödteten oder Verletzten verursacht ist.“ — Zu diesen Anlagen gehören namentlich Eisenbahnen, Berg- und Hüttenwerke, Steinbrüche, Grubereien (Gruben) und alle Unternehmungen, in welchem der Dampf als Triebkraft benutzt wird, oder explosiblen Stoffe hergestellt oder verarbeitet werden.“

Redner zeigt im Allgemeinen, warum die Eisenbahnen mit anderen gewerblichen Anlagen gleichgestellt werden müssen. Die Frage sei übrigens nicht anders zu lösen als mit Versicherung.

Bundeskommissar Gch. Rath Achenbach: Die Regierungen sind darüber nicht unklar gewesen, daß eine Vorlage von so großer wirtschaftlicher Tragweite den verschiedensten Ansichten begegnen werde; aber das Haus mag erwägen, daß §. 1 historisches Recht enthält und sich an das Gesetz von 1838 anlehnt. Sollten die Regierungen in Betreff der Bergwerke der englischen Gesetzgebung folgen, so könnte der §. 2 nicht so weitgehend gefaßt werden. Die Vorlage hat sich mehr dem Standpunkte der französischen Gesetzgebung in Artikel 1384 des Code civil angeschlossen, und ist so weit gegangen, wie irgend eine europäische Gesetzgebung. Weiter zu gehen, würde beispiellos in Europa sein. Hätte die Tendenz vorgelegen, der Vorlage eine sozialistische Richtung zu geben, so würde sie eine andere Gestalt erhalten haben. Sie wären nur dann alle Interessenten, wenn sie des Spruchs gedenken, daß man in allen Dingen Maß halten muß. Sehen Sie die Vorsicht, mit welcher die englische Gesetzgebung vorgeht, namentlich in Bezug auf die Bergwerke. Man darf sich die Interessen des Arbeitgebers und Arbeiters als nicht auseinandergehende, vielmehr als gemeinsame vorstellen. Spannen Sie den Bogen zu stramm, so schädigen Sie andere Interessen. Ruhe und Maß sind nothwendig. Die durch §. 2 auferlegten Lasten können getragen werden. Ich bitte Sie um Ablehnung des Schulze'schen Antrages.

Abg. v. Schöning bedauert, daß das statische Material über die Unglücksfälle in Deutschland noch allzu wenig gesichtet und geordnet sei, um beurtheilen zu können, wie viel Prozent derselben auf solche fielen, die in Folge industrieller Unternehmungen zu Schaden kamen.

Abg. Reßell bittet, der Worte des Bundeskommissars eingedenk zu sein und Maß zu halten. Durch zu weit gehende Wünsche werde man das Gesetz zu Falle bringen.

Damit schließt die Debatte.

Abg. Lasker erklärt im Namen aller Unterzeichner die Zurückziehung seiner Amendements zu §. 1, da es ihnen nur darum zu thun gewesen sei, die Anschauungen des Hauses über „höhere Gewalt“ und „unabwendbaren, äußeren Zufall“ zu erörtern, zumal er selber in der Kommission überstimmt sei und für seine Person auf diesen Antrag keinen Werth lege.

Abg. v. Unruh zieht gleichfalls in Erwägung der Interpretation, welche der Bundeskommissar den Worten „bei dem Betriebe“ gegeben habe, sein Amendement zurück.

Bei der Abstimmung werden die Amendements Schulze, Ulrich und Reichenperger (Nlp) mit großer Majorität abgelehnt und §. 1 der Regierungsvorlage unverändert angenommen.

Ein Antrag auf Vertagung der Debatte wird gegen eine sehr große Minorität abgelehnt.

Zu §. 2 spricht Abg. Lasker: Ich bedauere sehr, daß das Haus die Vertagung nicht genehmigt hat, da bei §. 2 die wichtigsten Fragen ins Spiel kommen, die sich nicht im Handumdrehen erledigen lassen. Ich springe als Nothwehr in die Räder, aber ich erkläre, daß ich morgen noch einmal ausführlich auf das Materielle der Frage eingehen muß. Und nachdem ich dem formellen Beschluß des Hauses die formelle Ehre gegeben habe, bitte ich Sie, mir ein

klein wenig nachzugeben und sich bis morgen zu verlagern.

Unter großer Heiterkeit beschließt das Haus diesem Wunsche gemäß.

Schluß 3 Uhr. Nächste Sitzung Sonnabend 10 1/2 Uhr. (Fortsetzung der heutigen Debatte.)

Berlin, 28. April. Die Wahl der Nationalität für die Bewohner von Elsaß und Lothringen wird zunächst auf die diesen Landestheilen angehörigen Kriegsgefangenen Anwendung finden. Nach übereinstimmenden Mittheilungen ist denselben die freie Entscheidung darüber anheim gestellt worden, ob sie ferner im französischen Kriegsdienst verbleiben, oder zunächst in ihre Heimath entlassen werden wollen. Es kommt hierbei noch in Betracht, daß viele Angehörige der genannten Landestheile als Rekrutagente und Kapitulanten der Kaiserlichen Garde, sowie den Stämmen der Linientruppen angehört haben, und als solche noch ein Guthaben bei der ehemaligen Kaiserlichen Dotationskasse besitzen. Die Hebung dieses Guthabens möchte freilich bei der gegenwärtigen Gestaltung der Verhältnisse in Frankreich seine großen Schwierigkeiten besitzen. In dem Gesetzentwurf, betreffend die Vertheilung des Elsaß und Lothringens mit dem deutschen Reich ist gleichwohl wie in der dazu gehörigen Motivierung die Frage wegen der künftigen Gestaltung der Militärverhältnisse dieses neuen Gebiets und die Bestimmung des Termins der Heranziehung der Angehörigen desselben zu den Militärbestimmungen noch offen gehalten. Ausdrücklich wird in der Motivierung jedoch neben mehreren anderen Gesetzentwürfen auch für das Militärwesen eine frühere Einführung als mit dem 1. Januar 1874 in Aussicht gestellt, für welchen Zeitpunkt bekanntlich die Einverleibung der neuen Landestheile in den deutschen Reichsverband bestimmt ist. Entgegengesetzt wird gerade hierfür von der neulich in Straßburg versammelten Majors- und Notabeln-Versammlung eine möglichst lange Uebergangsperiode beantragt. So viel bisher darüber verlautet, dürfte der für die Regelung dieser Angelegenheit angenommene Termin wahrscheinlich mit dem den süddeutschen Staaten gewährten Vorzug übereinstimmen, also auf dem 1. Januar 1872 angelegt werden. Ob dann für die früher der französischen Armee angehörigen Elsaßer und Lothringer ähnlich wie 1866 in Hannover, Hessen, Nassau und den Elberzogthümern geschehen, einfach die preussischen Militärbestimmungen über das Reserve- und Landwehrverhältnis maßgebend sein werden, muß vorläufig noch dahingestellt bleiben.

Ausland.

Brüssel, 27. April. „Echo du Parlement“ schreibt: In Folge von Zwischenfällen, welche auf der Konferenz sich ereignet, beschloß Preußen für den Fall, daß die Differenzen nicht bald geregelt würden, die französischen Verwaltungsbeamten in den okkupirten Departements abzusenden und die Stellen durch deutsche Beamte zu besetzen. Es würden alsdann auch Requisitionen genau wie während des Krieges vorgenommen werden.

— Nach Pariser Journalen entwickeln die rothen Nachthaber seit dem 25. d. M. eine fabelhafte Thätigkeit im Barrikadenbau. Man zählt bereits an 500, die wie Pilze aus der Erde wachsen. Der Triumpfbogen ist allein von 16 sehr starken Barrikaden umgeben und hat beinahe das Aussehen einer Citadelle.

— Englischen Blättern wird über Brüssel gemeldet, daß die republikanische Ague in den Departements und in Paris der Regierung zu Versailles ein Ultimatum überreichen wird.

Frankreich. Ueber die Waffensruhe vor Paris telegraphirt der Spezial-Korrespondent der „Times“ vom Dienstag Nachmittag: „Der Waffenstillstand begann nominell um 9 Uhr, aber nach dieser Zeit fielen noch immer Granaten in der Nähe des Triumpfbogens nieder, was unter den Parichern nicht geringe Entrüstung hervorrief. Ich passirte das Thor von Ternes und fand es, obwohl keine Beschießung gelegt worden, sehr zusammengeschossen. Die Avenue und die angrenzenden Straßen haben fürchterlich gelitten. Viele Häuser sind Brach und ihre oberen Etagen bloße Trümmerhaufen. In Neuilly waren die Hausthüren mit Leuten, hauptsächlich Frauen und Kindern, gefüllt, die sich, nach beinahe dreiwöchentlicher enger Haft in ihren Häusern und sogar Kellern, furchsam ans Tageslicht wagten. Begierig fragten sie, ob es wahr sei, daß der Waffenstillstand begonnen und wie viel Zeit sie hätten, um zu entkommen. Ein Mann hat um eine Zeitung, erklärend, daß er seit vielen Tagen von der Außenwelt nicht das Mindeste vernommen habe. Ich sah keine Zeichen von Hungersnoth, aber die Meisten waren genöthigt, von Brod und Wein ihr Leben zu fristen, da Fleisch nicht zu verschaffen war. Viele litten an einer peinlich ansehnlichen geistigen Zerrüttung. In der Avenue Boy gelangte ich zu einer Barrikade der

Versailler, die einer etwa 500 Ellen entfernten kommunistischen Barrikade vis-à-vis steht. Der kommandirende Offizier sagte, er habe keine Mittheilung von einem Waffenstillstand empfangen und sei daher berechtigt, das Feuer fortzusetzen. Trotzdem ließ er uns zur nächsten Ambulanz passieren. Dort fanden wir einen Priester, der uns in ein benachbartes Haus führte, unter dessen Ruinen mehrere todt Nationalgardisten lagen. Die Leichen, welche offenbar daselbst mehrere Tage gelegen, befanden sich in einem Zustande der Verwesung. Die meisten hatten Schüsse durch den Kopf erhalten, dem Ausgange nach in dem Augenblick, als sie im Begriff waren, durch die mit Schießarten versehenen Mauern der Barrikaden und nahe gelegenen Häuser zu feuern. Das Haus, in welchem sie lagen, war durch Granaten beinahe in Stücke geschossen; der Giebel war eingestürzt und die Seitenmauern hatten nachgegeben. In den Kellern lebten Leute, über deren Köpfe das Geschütz hinweggegangen. Durch gelegentliche Lebensmittelsendungen, die sie zuweilen von Versailler Truppen, zuweilen von den Kommunisten, je nachdem welche Partei im Besitz des Hauses war, empfingen, waren sie vor dem Verhungern geschützt worden. Die Keller waren dunkel, eng und dumpfig. In einem lag die Leiche einer Frau, die an den Wirkungen der Kellerhaft gestorben, da kein Arzt zu beschaffen gewesen. Die Versailler Truppen hatten die Keller nach Wein durchsucht und alles, was sie fanden, mit Beschlag belegt. Mitleid und Sympathie für ihre todtten Feinde schlen ihnen sehr zu mangeln. In der Rue Pellonet, wo der heftigste Kampf gewüthet, ist nicht ein Baum ganz geblieben. Fast alle wurden durch die Mitrallleusen in Stücke gerissen. Zwischen den beiden Barrikaden lag die in Verwesung übergegangene Leiche eines Duvrier, die keine Partei wegwuschaffen im Stande gewesen. Jede der Barrikaden war mit Mitrallleusen stark armirt. In den dahinsinken liegenden Häusern lagen Soldaten, aber sie hielten sich in Kellern auf und konnten ihre Quartiere nur wechseln, indem sie unter einem Schauer von Kugeln und Mitrallleue längs des Bodens hinkrochen. Die feindlichen Vorposten stehen 40 Ellen von einander entfernt und feuern durch die mit Schießarten versehenen Mauern. Die Truppen verbleiben heute in der Nähe ihrer resp. Barrikaden. Die Versailler hatten Befehl erhalten, sich mit der Nationalgarde in keinen Verlethe einzulassen und wiesen jede Annäherung fest zurück. Auf beiden Seiten schlen große Bitterkeit zu herrschen. Neuilly füllte sich bald mit Leuten, die sich nach ihren Freunden umsehen und ihnen helfen, das Mobiliar wegschaffen. Es herrschte natürlich große Konfusion, die durch die Weigerung der Versailler Offiziere, die Menge nach dem untern Ende der Avenue de Neuilly passieren zu lassen, sehr erhöht wurde. Mehrere Ambulanciers und Nationalgardisten wurden verhaftet. Es ist jede Aussicht auf eine sofortige, mit wachsender Feindseligkeit verknüpfte Erneuerung des Kampfes vorhanden. Das Thor von Mailot ist schwer beschädigt, aber ohne Beschießung. Die Südforts feuerten den ganzen Tag hindurch.“

Paris, 27. April. Wie der mit der Approvisionnement der Stadt betraute Delegirte berichtet, sind noch Lebensmittel für geraume Zeit vorhanden und kann sich das Publikum vollständig geschützt gegen wucherliche Spekulationen betheiligen. — Rigault ist zum Procurator der Kommune ernannt worden.

— Die „Agence Havas“ meldet: Die im Süden von Paris gelegenen Forts haben durch das Bombardement sehr gelitten; gestern fielen die Geschosse der Versailler Truppen genau in den Forts nieder und verursachten unter der Artillerie der Föderierten starke Verluste. Auch wurden die Kasematten beschädigt. „Mot d'Ordre“ glaubt, die Föderierten würden im äußersten Falle alle Südforts in die Luft sprengen. Das Feuer der Föderierten soll die auf der Terrasse von Meudon errichtete Batterie der Versailler Truppen zum Schweigen gebracht haben. Wie die der Kommune ergebene Blätter melden, soll das 195. Bataillon der Nationalgarde die in der Rue Peyronnet in Neuilly von den Versailler Truppen errichtete Barrikade genommen haben. Auch hätte, derselben Quelle zufolge, das Feuer der Batterie bei der Porte Maillot fünf Geschosse der Versailler Truppen bei der Courbevoie demontirt. — Gestern hielt die Kommune eine geheime Sitzung.

Paris, 27. April. Der deutsche Kommandant forderte, wie dies in Bezug auf Vincennes geschehen, auch die sofortige Räumung des von den Föderierten besetzten St. Duen. Die Kommune geordnete augenblicklich.

— Wie die Journale versichern, sind auf der Tuilleriesstraße zwei Batterien errichtet worden. Der Tuilleriespalast soll in einem besetzten Platz umgewandelt werden.

— „Mot d'Ordre“ berichtet aus Toulouse, daß die Stadt in vollem Aufstande sich befinde, Reatry

habe die Nationalgarde entlassen wollen, wäre aber überall auf Widerstand gestoßen. Die Stadt zeigt sehr viele Barricaden. — Die Kommune zeigt offiziell an, daß die Nationalgarde von den Nationalgardisten mehr bedient werden, sie hätte indes Barricaden getroffen, daß die Porte trotzdem in guten Händen sei.

„Agence Havas“ meldet: Die Batterie der Versailler Truppen bei Courbevoie beschloß heute die Porte Maillot und die Barricade beim Triumpfbogen. Auch gegen die Porte des Ternes wurde ein lebhaftes Feuer unterhalten. Die Föderierten haben rechts von der von Paris nach Neuvers führenden Straße, etwa 1000 Metres von der Seine entfernt, Batterien errichtet, um Gennevilliers, das Gefäß von Colombes und Courbevoie zu beschleßen. Das Bombardement gegen die Südforts war heute bedeutend schwächer. Die Hauptbatterie der Versailler Truppen befindet sich bei Moulin en Pierre, 500 Metres von Fort Vanve entfernt. In den Umgebungen von Vanve sind Kanonenboote der Versailler Truppen eingetroffen. Die Föderierten unterhalten ein lebhaftes Feuer gegen den Mont Valerien. Allen Mittheilungen zufolge erreicht die Erbitterung unter den kämpfenden Parteien einen immer höheren Grad. Wie es heißt, beabsichtigen die Freimaurer Sonnabend früh eine Versammlung im Hofe des Louvre abzuhalten und von dort aus ihr Banner auf den Mauern der Stadt und der Forts aufzupflanzen. Mehrere Journale melden, daß der Gouverneur der Invaliden, General Martimprey, verhaftet worden sei. Berichte an die Kommune zufolge beträgt der bisherige Verlust der Föderierten an Todten und Verwundeten 9000 Mann nebst 3000 Gefangenen.

Die Freimaurer von Paris haben gestern eine Deputation an die Kommune entsandt und erklären lassen, daß, nachdem alle Mittel der Verschönerung mit der Versailler Regierung erschöpft seien, die Freimaurer beschloßen hätten, ihr Banner auf den Wällen von Paris aufzupflanzen. Würde daselbe auch nur von einer feindlichen Kugel getroffen, so würden die Freimaurer mit derselben Energie gegen den Feind marschiren, wie die Kommune. Ein Manifest der Freimaurer appellirt an die französischen Brüder gegen die Thiers'sche Politik.

Rouen, 27. April. Der „Nouveliste“ bringt die Nachricht, daß die Deutschen die Wiederbesetzung von Fontainebleau beabsichtigen.

London, 27. April. Unterhaus. Enfield erklärt, die zur Schlichtung der englisch-amerikanischen Differenzen eingesetzte Kommission habe die Konvention noch nicht unterzeichnet. Gladstone kündigt darauf dem Hause an, daß die Regierung die vom Schatzkanzler vorgeschlagenen neuen Steuern und Steuererhöhungen zurückziehe und die Deckung des Defizits durch eine Erhöhung der Einkommensteuer um 2 d. per Pfund beantrage. Disraeli erklärt hierauf, das von ihm gegen die Regierung angekündigte Mißtrauensvotum zurückzuziehen.

Der „Times“-Korrespondent in Paris klagt bitter über die Brutalität der Versailler Offiziere während der Wafferruhe, deren 48stündige Frist in grausamer Weise verkümmert worden sei.

Der „Daily News“ wird von ihrem Korrespondenten aus St. Denis depeßirt, der Kronprinz von Sachsen habe erklärt, wenn eine deutsche Intervention notwendig würde, so solle sie auf ein Bombardement beschränkt bleiben; er wolle nicht, daß deutsche Soldaten in Pariser Straßengefechten getödtet würden.

Die Deutschen halten die Kommunikation zwischen Paris und St. Denis mittels der Nordbahn aufrecht.

28. April. Die Regierung hat anlässlich der agrarischen Unruhen in der Grafschaft West-Neath eine Vorlage eingebracht, welche sie zur Suspendirung der Habeas-Corpus-Akte für die Dauer von drei Jahren und zur Verhängung des Belagerungszustandes in den betreffenden Distrikten ermächtigt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 28. April. Auf die vom Reichskanzler angeregte Intervention des Generals v. Fabrice zu Gunsten des Erzbischofs von Paris hat General Cluseret die Antwort ertheilt, daß er die Freilassung desselben, so wie anderer verhafteter Geistlichen bei der Kommune beantragen werde und die Hoffnung habe, dieselbe angenommen zu sehen.

Brüssel, 28. April. Der „Etoile belge“ meldet aus Paris: Mac Mahon ist auf Schloß Becon eingetroffen. — Dorf Issy ist eine vollständige Ruine. — Aus Anlaß der Erschießung von vier Nationalgardisten schloß die Kommune vor, den Erzbischof von Paris gleichfalls erschießen zu lassen. Dieser Vorschlag wurde jedoch verworfen.

Paris, 28. April. Offiziellen Depeschen der Kommune zufolge wäre das Bombardement von den Forts Issy, Vanve und Montrouge die ganze Nacht. Die Föderierten haben Retrospektiven in der Richtung auf Bagneux zu gemacht und warfen die Versailler Truppen in ihre Positionen zurück. Der Bahnhof von Clamart wurde drei Mal von den Versailler Truppen angegriffen; dieselben wurden jedoch energisch zurückgeworfen. Der Mont Valerien beschloß aus 10 schärferen Marinegeschützen die Batterien bei Antea, bei der Porte St. Cloud und dem Point du Jour. Batterien in Haut-Meudon und Bagneux beschossen dieselben Punkte. Ein Bericht Domrowski's von

Mitternacht meldet: Die vorgeschobenen Posten, welche bestig angegriffen wurden, waren nach einem energischen Widerstande gezwungen, die Barricade in der Avenue Vercy zu verlassen; der Feind wurde jedoch hierauf in die Flanke genommen und gezwungen, sich zurückzuziehen und die eroberten Positionen aufzugeben. In diesem Augenblicke sind wir wieder im Besitze unserer sämtlichen bisherigen Positionen. Der Feind zieht sich auf der ganzen Linie zurück, das Feuer hört auf. Anderweitige Berichte sagen, daß die Südforts die Streitkräfte der Versailler Truppen, welche sich im Gefolge von Clamart und in Châtillon befanden, in Schach gehalten haben. In Fort Vanve soll nur ein Geschütz demontirt sein. Fort Issy ist mit Geschossen überfüllt; doch glaubt man, daß es das Feuer noch fortsetzen kann. Eine Versammlung der republikanischen Liga hat Angehörige der am 30. d. für Frankreich ausgeschiedenen Munitionswahlen beschloßen, ein Circular an sämtliche Munitionswähler zu erlassen und dieselben darin aufzufordern, Delegationen zu bilden, welche zu einem Kongresse in einer Provinzialstadt, etwa Lyon oder Grenoble, zusammenzutreten sollen. Die Liga hofft, daß dieser Kongress einen ehrenvollen Vergleich zwischen der Kommune und der Versailler Regierung zu Stande bringen werde. — Heute Morgen vernimmt man lebhaftes Geschütz- und Gewehrfeuer von Westen her.

Marseille, 28. April. Die Blätter veröffentlichen die Nachfertigung des General Wimpfen, worin derselbe Napoleon beschuldigt, der alleinige Urheber des Unglücks zu sein, welches Frankreich betrafen. Wimpfen sagt: Der Kaiser wollte mich beim Beginn des Krieges nicht verwenden, indem er vorgab, meine Anwesenheit sei in Alger zur Aufrechterhaltung der Sicherheit und Ruhe nöthiger; er betrie mich erst, als die Arme bereits besiegt und vollständig demoralisirt war.

Rouen, 28. April. „Nouveliste“ will aus sicherer Quelle erfahren haben, daß die internationale Arbeitergesellschaft der Pariser Kommune drei Millionen Francs übersendet habe.

Die letzten deutschen Verwundeten und Kranken, welche sich in den Hospitälern von Rouen noch befanden, haben nunmehr die Stadt mit einem Ambulance-Train verlassen.

Versailles, 28. April. Die „Agence Havas“ meldet: Ein Detachement Föderierter wurde vergangene Nacht in der Richtung auf Chateau-Brayères zu durch die Regierungstruppen in die Flucht geschlagen. Die Offiziere wurden zu Gefangenen gemacht. — Die Batterien des Forts Issy sind fast vollständig zum Schwelgen gebracht. An der Fertigstellung der Laufgräben wird eifrig fortgearbeitet. — Die Journale besprechen beifällig die Rede Thiers' in der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung, tadeln dagegen lebhaft den Deputirten Kléber, welcher die monarchische Frage in inopportuner Weise angeregt habe.

Newport, 27. April. Wie aus New-Orleans gemeldet wird, hat der Mississippi 45 Meilen oberhalb der Stadt einen Damm durchbrochen; die Stadt ist jedoch nicht bedroht; das Wasser ist im Fallen.

Washington, 28. April. Eine Entscheidung des höchsten Gerichtshofes erkennt die „Legal-Tender-Akte“ als verfassungsmäßig zu Recht bestehend an und bestimmt dem zufolge, daß, wo in den nach erfolgter Gesetzeskraft dieser Akte abgeschlossenen Verträgen ein bestimmtes Zahlungsmittel nicht verabredet sei, die Zahlung in Papier erfolgen könne, daß die Zahlung dagegen in Gold erfolgen müsse, wenn solches im Vertrage ausbedungen sei.

Provinzial-News.

Stettin, 29. April. Zu der heutigen Feier des 25jährigen Dienstjubiläums des Herrn Bürgermeisters Sternberg wurde der Jubilar im Laufe des Vormittags zunächst von einer Deputation des Magistrats unter Führung des Herrn Oberbürgermeisters begrüßt, welcher letztere die warmsten Glückwünsche des Magistrats-Kollegiums darbrachte und dem Jubilar gleichzeitig zwei äußerst kost- und geschmackvoll gearbeitete silberne Schalen als Andenken überreichte. — Demnach erschien eine aus den Herren Vorleser Sannier, Dr. Wolff, Gradowitz und Keil bestehende Deputation der Stadtverordneten und überreichte nach einer Ansprache des Herrn Sannier eine Adresse der Stadtverordneten, sowie als Dank und Anerkennung seitens der Stadt für die Verdienste des Jubilars um letztere die Urkunde, nach welcher der Frau Gemahlin des Herrn Sternberg, insofern sie ihren Mann überleben sollte, eine Wittwenpension aus städtischen Mitteln zugesichert wird. Der Jubilar, welcher übrigens bereits vor einigen Tagen durch Verleihung des rothen Adlerordens IV. Klasse ausgezeichnet ist, dankte tiefbewegt für die ihm erwiesenen Ehrerbewegungen. — Von Veranstaltung einer sonstigen Festlichkeit ist Abstand genommen, weil der Jubilar kranklich ist und bereits morgen früh eine Reise zur Kur nach Karlsbad antritt.

Der hiesige Magistrat hat sämtliche von hier noch zum Militärdienste eingezogenen Civilärzte dringend rekommirt, weil bei der in der Stadt und Umgebung noch immer herrschenden Pockenepidemie, zu der sich jetzt auch Typhus gesellt, die ärztliche Thätigkeit so in Anspruch genommen wird, daß das Publikum die Abwesenheit der meisten jüngeren Aerzte als wirklichen Nothstand empfindet.

S. Kügelwalde, 27. April. Nachdem gestern Vormittags in dem dem Kaufmann Herrn Ferdinand

Kroffte, welcher auf Reisen war, gehörigen, in der langen Straße belegenen Hause im Cigarrenlager Feuer entzündet, welches, sofort entdeckt, noch ohne Alarm vom Hauspersonal gedämpft werden konnte, erscholl heute früh um 5 Uhr in Folge auf der Munde ausgebrochenen Feuers die Sturmglocke. Im Hause des dortigen Kapitäns Brandhoff, welcher zur Marine eingezogen ist und dessen Frau zum Besuch ihres Mannes nach Remel verreist war, ist das Feuer auf noch nicht ermittelte Weise entzündet und legte mit rasender Schnelligkeit sieben größtentheils mit Stroh gedeckelte Geschosse in wenigen Stunden in Asche. Der entstandene Schaden ist um so mehr zu beklagen, als die meisten der Gebäude — gewiß aus Rücksicht auf die unmittelbare Nähe des Wassers — nicht versichert waren, wenn auch das meiste Mobiliar, mit Ausnahme des Brandhoff'schen, gerettet ist.

± Schwet, 27. April. Die im hiesigen Kreise angeordnete Erbauung einer Haltestelle der Eisenbahn in Prust ist nach einer Bestimmung der königlichen Dshahn in Angriff genommen worden. Die Erdarbeiten haben begonnen und die Ausführung der Hochbauten sind begeben. Für den Verkehr des Kreises erwächst hierdurch eine erhebliche Erleichterung. Der Kreis zahlt die ersten Kosten mit 11,000 Thlr., während den erforderlichen Grund und Boden das Dominium Prust unentgeltlich hergibt. Außerdem übernimmt der Kreis die Herstellung einer die Haltestelle durchschneidenden Chaussee zur Verbindung der Chausseen nach Bromberg und über Tüchel nach Terepöol, wodurch ein sehr großer Theil der Güter eine bequeme Verbindung mit der Haltestelle erlangt. — Der Schwelatower-See hat in diesem Jahre eine Höhe erreicht, wie er sie nie zuvor hatte. Wenn auch in erster Linie die außerordentliche Schneemenge des vergangenen Winters diese Erscheinung veranlaßt hat, so muß doch die Perpetuirtlichkeit dieses Zustandes in anderen Umständen ihren Grund haben. Es existiren jetzt Seen, wo sonst Wiesen und Gärten waren. Die am Schwelatower See gelegenen fiskalischen Wiesen und noch manches andere Schwelatower Grundstück stehen bereits wochenlang unter Wasser und zwar in einem Maße, daß gar nicht abzusehen ist, ob und wann dieser große See sich wieder in Wiese verwandeln resp. ob letztere in diesem Jahre noch als Wiese genutzt werden wird. Die Behörden sind bemüht, durch geeignete Maßnahmen den Ablauf des Wassers zu veranlassen. Die im ausschließlichen Besitze des Fiskus befindlichen Wiesen im Belauf Seesbruch der Königl. Oberförsterei Gruensfelde, beabsichtigt die königliche Regierung durch eine Ent- und Bewässerungsanlage zu melioriren. — Daß man hier in Westpreußen manches erlebt, was im deutschen Vaterlande nicht vorkommt, ist nichts Neues; neu aber dürfte es sein, daß in dem Städtchen Lautenburg eine von den Bürgern wie anderen Orts geplante Friedens- und Geseßgebung von dem dortigen Bürgermeister nicht gebildet worden und auf seinen Befehl wieder ausgebrochen worden ist. Nach dem Sachverhalte, welches übrigens von den Bürgern in einer Beschwerde der königlichen Regierung vorgetragen ist, liegt die Frage nahe, gehört Lautenburg zum deutschen Reich oder zu Rußland? — Schließlich noch eine Turco-geschichte erlittener Charakter, welche Gardeleibwächter, die aus Thoren zurückgekehrt sind, erzählen. Ein Turco, der dort wegen Auffälligkeit zu mehrjähriger Sträflingshaft verurtheilt und gemeinsam mit preussischen Sträflingen im Blochhaus untergebracht worden war, gerieth vorgestern — wie man sagt, im Zustande der Trunkenheit — mit letzteren in Streit, und socht diesen in wahrhaft bestialischer Weise aus. Mit einem langen Messer schlug und stach er wüthend um sich und verwundete sieben seiner Mitgefangenen, zwei davon tödtlich, ehe es gelang, ihn zu bewältigen. Man macht der Wache den Vorwurf, daß sie nicht von Hause aus energisch genug eingeschritten sei.

(Eingefandt.)

Wie wir hören, beabsichtigt der Magistrat die Kaschade zu kanalisieren. Da dies Projekt ein kostspieliges und in der Kasse des Magistrats überflüssiges Geld nicht vorhanden ist, man vielmehr bereits auf neue Steuern sinnt, um den Ausfall, der sich herausgestellt, zu decken, so werden die Kosten zu diesem Unternehmen von den Bürgern durch neue Abgaben aufgebracht werden müssen und sind es also eigentlich die Bürger, welche den Kanal aus ihrer Tasche bauen sollen. Prüfen wir demnach, ob die Kanalisation die Kosten lohnt. Bekanntlich ist die Kaschade der Stadttheil, der, zwischen Oder und Par-nitz auf den Wiesen erbaut, bei Hochwasser wesentlich zu leiden hat. Denken wir uns denselben kanalisiert, so liegen die Kanäle unter der Wasserfläche. Sollten dieselben also frei nach außen münden, so würde, einerseits bei Hochwasser das Wasser durch die Kanäle in alle Häuser und Keller der Kaschade fließen. Die Kanäle wären also die auf Kosten der Bürger hergestellten Vorrichtungen, um die Kaschade künstlich zu überschwemmen und Krankheiten und Seuchen auf dieselben hervorzurufen. Andererseits würde ein Abfluß durch solche Kanäle nicht zu ermöglichen sein; denn sollen die Kanäle vor Frost geschützt sein, so müssen sie tief liegen, sollen sie Abfluß haben, so müssen sie Gefälle erhalten, wie aber will man beides in einem Terrain gewinnen, wo das Straßenpflaster bereits Ueberschwemmungen ausgeht? Ist, weil es zu niedrig liegt? Die Kanäle dürfen also, wenn sie nicht vollständig undenkbar sein sollen, ins Freie nicht mün-

den. Sie werden also in ein Bassin münden müssen, aus welchem sie durch ein künstliches Pumpwerk entleert werden. Das aber ist keine billige Sache, das erfordert ein Gebäude, ein gemauertes oder eisernes Bassin, eine Dampfmaschine, Kohlen, Gehalte u. s. w., kurz eine große Zahl fortlaufender Ausgaben, welche der Bürger Stettins bezahlen muß, und das zu einer Zeit, wo er so schon durch Zuschlag zur Kommunalsteuer mit 50 pCt., durch Zuschlag auf eine Miethsteuer und sonstige kommunale Steuer-Projekte in gedrücktester Stimmung ist. In der That, es ist unerhört, zu solchen Zeiten solche Vorschläge zu machen. Hoffen wir, daß uns die Ausschüssebehörden gegen solche Unternehmen in Schutz nehmen werden.

Mehrere Bürger, welche schon jetzt hinlänglich Steuern zahlen.

Extrakt.

— Ein Californier Blatt ließ sich kürzlich aus Louisville eine angeblich da passirte abenteuerliche Geschichte schreiben, die, wenn nicht wahr, so doch jedenfalls gut erfunden ist. Die Hauptrollen darin sind einer Blondine mit blauen Augen, weißen Zähnen und himmlischem Lächeln, und dem nettesten Büßchen und Händchen, sowie einem reichen Junggesellen zugetheilt. Die Schöne war geistreich und witzig, selber war ihre Familie verarmt und sie dachte daran, als Lehrerin ihren Lebensunterhalt zu erwirtschaften, als der obenbeschriebene Junggeselle, der Besitzer unberechenbarer Baarsummen, Bank-Stocks, Lots u. s. w., ihr einen Heirathsantrag machte. Sie gab ihm in folgenden Worten einen Korb: „Ich liebe Sie nicht und kann Sie nicht heirathen.“ Nichtsdestoweniger ließ sie sich aber durch sein inständiges Bitten bewegen, ihn auf die folgende Woche wieder zu befehlen, um dann ihre Entscheidung zu fällen. Als der Bewerber sich zur festgesetzten Zeit wieder einstellte, sagte sie zu ihm: „Steh, Sie sind reich und ich bin arm; Sie wohnen in einem Palast und ich, wie Sie sehen, in einer Hütte; Sie hegen den Wunsch, meine Hand zu besitzen und ich möchte gerne reich sein. Ich will Ihnen einen Vorschlag machen, Ich will mit Ihnen wärfeln — meine Hand gegen hunderttausend Dollars. — Willst du?“ — „Sei es so“, sprach er mit leiser Stimme. Man einigte sich dahin, daß im Hause eines fashionablen Doktors die Würfelpartie stattfinden sollte. An dem Tage bestimmten Abende fand sich die Gesellschaft ein. Ein von der jungen Dame als Vertrauensmann erwählter, den ersten Circeln angehörender Advokat hielt eine zum Ausfüllen fertige Heiraths-Urkunde, und empfing als Einsatz einen Check über 100,000 Dollars von dem Junggesellen. Ein fashionabler „Rederend“ war zugegen, um je nach dem Ausgange des Spieles die Heiraths-Ceremonie sofort zu vollziehen. Beide Wettenden zogen Karten aus einem Spiele, um zu entscheiden, wer zuerst würfeln sollte. Die Dame erhielt einen „Buben“, und der Bube — wir wollten sagen der Junggeselle — erhielt eine Dame; folglich fielen ihm und nicht ihr die ersten drei Würfe zu. In drei Würfen warf er drei Bieren und zwei Fünfer. Nun griff sie mit zitternder Hand nach dem Würfelbecher, nachdem sie vorher ihren Handschuh ausgezogen. Doch fast sank ihr der Rath und sie mußte sich erst mit einem Glase Wasser erfrischen. Dann warf sie: das erste Mal Nichts, das zweite Mal wieder Nichts. Todtenbleich, aber gefaßt erhebt sie den Becher zum dritten Male, stülpt ihn mit einer kräftigen Handbewegung um und siehe da, sie hatte drei Bieren und zwei Sechser, somit gewonnenes Spiel. Sie nahm die hunderttausend Dollars und ließ den Junggesellen sitzen, welcher jetzt noch lebt, wenn er seitdem nicht etwa aus Gram gestorben sein sollte.

— Anlässlich des jüngsten Klausenburger Marktes probuirte sich auf offener Straße ein Zigeuner als Taschenspieler ersten Ranges. Selbstverständlich versammelte er um sich ein zahlreiches durchwegs aus Landleuten bestehendes Publikum. „Hier habe ich eine Sammelbüchse“, — rief der braune Schwarz-künstler — „man legt Zehnkreuzerstücke hinein; ich berühre die Büchse mit meinem Zauberstabe; jagt: Eins, Zwei, Drei und aus den Zehnkreuzerstücken werden ebenso viele Silberzwanziger, die natürlich dem Geben, welcher die Zehnkreuzerstücke einlegt.“ — Die erste Probe, welche mit drei Baucurancys, die mit dem Präfiglateur einverstanden waren, gemacht wurde, gelang vollkommen, denn die Gelder selber erhielten vor den Augen der Zuschauer richtig Silberzwanziger. Das gelungene Kunststück verschlepte seine Wirkung nicht; denn in einem Nu war die Sammelbüchse voll mit Zehnkreuzerstücken. Nun begann der Hofuspokus. Die volle Büchse wanderte in die Tasche des Zigeuners; die leere Kapsel stülpte der Künstler auf den Boden; er ersuchte das Publikum um Gebuld, denn er müsse aus dem Wirtshaus, vor welchem die Produktion stattfand und das zugleich ein Durchhaus war, Zauberböhen holen. Lange herrten die Abgesottenen der Rückkehr des Zauberrers, doch vergebens, denn verschwunden war er auf Nimmerwiedersehen. Nun ging der Zauber recht los; es wurde herumgestritten, ob die Zauberbüchse ohne Gefahr für die Silberzwanziger geöffnet werden sollte? Endlich stürzte sich Alles auf die leere Büchse. Jeder wollte dieselbe als Ersatz für seine eingelezten Zehnkreuzer behalten; es entstand eine Prügelei, die endlich durch das Einschreiten der Polizei ein Ende gemacht wurde.

Stettin Verichte.

Stettin 28. April. Wetter schön. Wind SO. Barometer 28.4". Temperatur Morgens + 4° R. Mittags + 12° R.

An der Börse.

Weizen unverändert, loco per 2000 Pfd. nach Qualität inländ. gelber 55-60 R., besserer 62-68 R., feiner 71-76 R., feiner weißer und weißdunster 75-79 R., per Mai-Juni 76 1/2, 1/2 R. bez., per Juni-Juli 77 1/2, 1/2 R. bez., per Juli-August 77 1/2 R. bez., per Septbr.-Oktober 74 R. Br. u. Ob.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Minna Sadows mit Herrn Carl Kiebs. (Stettin-Bredow).
Gestorben: Herr Kaufmann Julius Schrabbsch (Stettin).

Kirchliches.

Am Sonntag, den 30. März werden predigen:

In der **Jacobi-Kirche**:

Herr Pastor Beyer um 9 Uhr.

Herr Prediger Pauli um 2 Uhr.

Herr Prediger Steinmetz um 5 Uhr.

Die Beichtandacht am Sonntagabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Beyer.

In der **Peter- und Pauli-Kirche**:

Herr Superintendent Sapper um 9 1/2 Uhr.

Herr Prediger Hoffmann um 2 Uhr.

Die Beichte am Sonntagabend um 1 Uhr hält Herr Superintendent Sapper.

In der **Gertrud-Kirche**:

Herr Pastor Spohn um 9 Uhr.

Herr Prediger Pfundheller um 2 Uhr.

Die Beichtandacht am Sonntag um 2 Uhr hält Herr Pastor Spohn.

In **Grabow**:

Herr Prediger Sabiner um 10 1/2 Uhr.

In **Ballschön**:

Herr Prediger Hoffmann um 10 Uhr.

Neu-Tornai im **Beetsaale**.

Herr Prediger Pauli um 4 1/2 Uhr.

Neu-Tornai in **Bethanien**.

Herr Pastor Bramesfeld um 10 Uhr.

Herr Pastor Bramesfeld um 6 Uhr.

Aufgeboten:

Am Sonntag, den 28. April zum ersten Male:

In der **Schloß-Kirche**:

Herrm. Kossigol, Arbeiter hier, mit Frau Aug. Wilhelm, geb. Feig.

Herr Joh. Gust. Ferd. Kall, Erektor beim hiesigen Königl. Kreisgericht, mit Jungfr. Paul. Marie Wilhelm, Stenotypist in Breslau, h. v. v. v.

In der **Jacobi-Kirche**:

Herrm. August Kramke, Müllermeister hier, mit Frau Marie Sophie Frieder. Friederich, geb. Schröder, h. v. v.

Carl Friedr. Mey, Arb. hier, mit Frau Joh. Frieder. Sadow hier.

Herrm. August Otto Küger, Böttzmeister hier, mit Jungfr. Louise Emilie Loh hier.

Friedr. Wils. Pahl, Arb. in Gr. Mellen, mit Joh. Louise König in Köslitz.

Herr Friedr. Bröpp, Arb. in Seefeld bei Stargard i. Pom., mit Christine Louise Dummer das.

Carl Friedr. Gust. Lange, Fleischer hier, mit Jungfr. Aug. Elise Wilhelm. Radow in Bornimendörf.

In der **Johannis-Kirche**:

Herr Aug. Friedr. Beckmann, Schiffkapitän i. Flaate bei Siepenitz, mit Frau Bertha Frieder. Elisabeth Kossloff geb. Almer hier.

Herr Carl Wils. Herm. Krah, Restaurateur hier, mit Jungfr. Emilie Frieder. Elisabeth Kossloff hier.

Friedrich Ferd. Gerhard, Metzger hier, mit Emilie Louise Frieder. Schmeißel hier.

In der **Peter- und Pauli-Kirche**:

Herr Alb. Ludw. Fischer, Kaufm. hier, mit Jungfr. Anna Louise Meyer hier.

Herrm. Streßlow, Sergeant u. Hofjüngersbarm in Swinemünde, mit Frau Marie Louise Bertha Streich, geb. Knapp, in Grabow.

Joh. Friedr. Wils. Conrath, Arb. in Grabow, mit Jungfr. Augustine Carol. Schulz in Carolinensdorf.

Wils. Carl Christ. Baßan, Bierbier hier, mit Jungfr. Bertha Emilie Aug. Dabitz in Pappgarten.

Friedr. Aug. Böttcher, Arb. in Bredow, mit Jungfr. Christ. Wils. Helm. Westphal das.

Carl Friedrich Piper, Arb. in Bred.-Anth., mit Jfr. Henr. Louise Wils. Lindwald das.

Carl Franz Aug. Glattig, Arb. in Grünhof, mit Jfr. Alvert. Henr. Vogel das.

Herrm. Alwin Leberich Züge, Arb. in Ballschön, mit Jungfr. Christ. Carol. Frieder. Lee das.

In der **Gertrud-Kirche**:

Herr Herm. Friedr. Wils. Bedule, Oberinsp. hier in Pinnow, mit Jungfr. Marie Wilhel. Gehann hier.

Herr Carl Joh. Gieske, Böttzmeister hier, mit Jungfr. Anna Marie Louise Korth hier.

Carl Friedr. Olwe, Arb. hier, mit Jungfr. Auguste Louise Wils. Wards hier.

Herrm. Hermann, Fabrikassistent in Buschhausen, mit Jungfr. Emilie Wüger i. a. l. s. d. s.

Bekanntmachung.

Die dem Randower Kreise gehörige Chausseegeld-Behebelle bei Neu-Kienken an der Kreischaussee von Entepöhler Thierhofen nach dem Bahnhofe Grambow, soll vom 1. Juli d. Jahres ab verpachtet werden, und steht zum Ausgebot ein Termin auf Montag, den 15. Mai d. J., 10 Uhr, im Geschäftszimmer des Unterzeichneten, Louisenstr. 4, an, wofür sich auch die Bedingungen vorher in den Vormittagsstunden von 9-12 eingesehen werden können.
Stettin, den 18. April 1871.

Der Bau-Insp.ektor.

gez. Thömer.

Engl. und franz. Sprach- u. Sprech-Unterricht für das Selbststudium Erwachsener nach der Methode **Toussaint-Langenscheidt**; 17. Aufl. Empfohlen von Dr. Dr. Dietrichweg, Prof. Dr. Harig, Prof. Dr. Biehoff, Sem.-Dr. Dr. Schlegel u. and. Autoritäten. Prosp. u. Probebriefe a 5 Sgr. zu bez. d. jede Buchhdlg. ob. von „**Langenscheidt's Verlagsh.** in Berlin, Dönhofsstr. 17.“ Frankfurt.

Schön- & Schnellschreiben.

In nur 6-10 Unterrichtsstunden wird bei mir unter Garantie die schönste Handschrift in eine schöne geläufige und für jeden Beruf geeignete für die Dauer umgewandelt. Zeugnisse u. Handschriften meiner hiesigen Schüler liegen zur beliebigen Ansicht vor.

Das Honorar für den Verlauf, d. h. bis zur Erreichung des gewünschten Erfolges beträgt a Person nur 5 R.
H. Kaplan. Wöhlensstr. 27/28 (h. Herrn Steinbühl)

Ein feines Mannsatturwaren-Geschäft in einer recht lebhaften und volkreichen Stadt Neu-Vorpommern, in gutem Betriebe und mit flotter Kundschaft, Land- und Stadtverkehr in bester Lage, soll verpachtet, oder aber auch das Haus verkauft werden. Bedingungen und Uebernahme außerordentlich günstig und sichert dieselbe eine gute Existenz. Interessenten erfahren das Nähere durch **Herrn Ritterbusch**, Greifswald

Ein Gut

an der von Rantstettin nach Sammerfeld führenden Chaussee gelegen, circa 300 Morgen Areal, wovon ungefähr 235 Morgen Acker, 25 Wiesen und Forstlich, das übrige Holzung, ist für den höchst billigen Kaufpreis von 6500 R., mit 2000 R. Anzahlung sofort zu verkaufen. Das Gut eignet sich auch zur Verpachtung. Nähere Auskunft erteilt Herr Rentier **August Neltzke**, in Rantstettin.

Eine in der frequentesten Gegend Greifswald's gelegene alte Bäckerei ist mit Einrichtung sofort zu verpachten. Franco-Anfragen sub **A. B.** bei d. Exped. d. Bl.

In einer Aderbacht im Regierungsbez. Frankfurt ist 1 zweistöckiges Wohnhaus nebst Schenke mit 2 Feuer, doppeltes Werkzeug, Hofraum und Stall, 1 Garten hinter dem Hause, 12 Morgen 53 Ruthen Land und Wiesen, unter vorteilhaften Bedingungen, bei einer Anzahlung von 500 bis 1000 R. Uebernahme halber zu verkaufen u. mit sämtlicher Kundschaft sofort zu übernehmen.
Näheres auf portofreie Anfragen durch **C. Stahlmacher** in Schöneberg N. W.

Preuss. Lotterieloose

kauft und zahlt die höchsten Preise
D. Nehmer,
Stettin.
Schützenstraße 33.

Die Ziehung der 2. Serie der König Wilhelms-Lotterie

soll in den ersten Tagen des Juni stattfinden und haben wir dazu

ganze Loose a 2 Thlr., halbe a 1 Thlr. bis Mitte Mai noch disponibel.
Stettin, Ende April 1871.

Die Königlichen Lotterie-Einnehmer:
Lübeck. Schreyer. Flemming. Wolfram.

Zwischen

Stettin und Riga,

durch A. I. Dampfer **Alfred**, Capt. **Nehmann**
1. Cajüte Nr. 16. 2. Cajüte Nr. 12. Die R. 6. werde ich regelmäßig fahren und erhalten.

Rud. Christ. Gröbel.

Auswanderer nach Amerika

befördert billig mit Dampf- und Segelschiffen und ertheilt unentgeltliche Auskunft
Schiffskapitän **C. Behmer** in Berlin.
Ruhensdorferstraße 17.

Gastwirthe, welche geneigt sind, in jedem Monat ca. 100 Auswanderer auf einige Tage billig zu beherbergen, können sich in meinem Comtoir melden.
R. von Januszkiewicz.

Flore de Malang,

seine feine leichte Cigarre, pro 100 — 1 R. 10 R.
dicke Manilla — 1 R. 15 R.
Casoba, Savanna mit leichter
Cuba-Cigarre — 2 R. — R.
empfehle als ganz besonders preiswerth.

Bernhard Saalfeld,

Cigarren-Lager en-gros.

Schiffsgelegenheit

Bremen nach Nordamerika.

Der Unterzeichnete, von Königl. Preuss. Regierung concessiohnte Schiffsbesitzer, befördert Auswanderer mit den wöchentlich von Bremen nach **New York, Baltimore und New Orleans** abgehenden prachtvollen Postdampfern des **Norddeutschen Lloyd**, sowie am 1. und 15. eines jeden Monats mit großen dreimaßigen Bremer Paket-Segelschiffen nach **New York, Baltimore, Quebec, New Orleans und Salveston**. Die Passage-Preise sind billig gestellt und wird auf portofreie Anfragen gern unentgeltlich Auskunft erteilt.

Bremen.

Ed. Jchou,

Schiffsbesitzer und Consul.

Comtoir: Langenstraße 55.

Baltischer Lloyd.

Stettin-Amerikanische Dampfschiffahrts-Aktien-Gesellschaft.

Direkte Post-Dampfschiffahrt zwischen

Stettin und New-York

eventuell Kopenhagen und Christiansand anlaufend.

Die Fahrten mittelst der ganz neuen eisernen A. I. Post-Dampfschiffe **Humboldt**, Capt. P. Barandon, und **Franklin**, Capt. J. Dreher, werden im April d. Jahres beginnen, die Abfahrtsstage im nächster Zeit genau angegeben und Extra-Dampfer nach Bedarf hinzugelegt werden.

Passagepreise: 1. Kajüte 100 R. Fr. Ent., Zwischendeck 55 R. Fr. Ent. incl. Beköstigung.

Fracht: 2 T. — und 15 % Primage pr. 40 Kubikfuß englischen Maß.

Paketbeförderung nach allen Theilen Amerikas.

Wegen Fracht und Passage wende man sich an die Agenten des Baltischen Lloyd, in Stettin an

Die Direction.

Tüchtige und zuverlässige Agenten werden überall zu engagiren gesucht.

Für vorstehende Schiffe ist zur Schließung von Passageverträgen concessiohrt und bevollmächtigt unser General-Agent Herr **R. v. Januszkiewicz** zu Stettin, Bollwerk 33.

Die städtische Baugewerkschule zu Hörter a. d. Weser

beginnt ihren Sommer-Kursus am 8. Mai cr., während der Vorbereitungs-Unterricht für neu eintretende Schüler bereits am 24. April cr. seinen Anfang nimmt.

Anmeldungen zur Aufnahme in die Anstalt sind unter Beifügung der Schulzeugnisse an den Unterzeichneten franco einzusenden.

Das Schulgeld beträgt incl. sämtlicher Materialien, Geräte, ärztlicher Pflege u. s. w., 35 Thlr. Den Herren Baubeamten, Bauunternehmern, Baugewerkmeistern u. werden auf Antrag von der Anstalt tüchtige Schüler zur Uebernahme von Polier- und Bureaustellen zu jeder Zeit überwiesen:

Mölinger,

Direktor der Baugewerkschule.

Ausbildung auf dem Lande zum Fährichs- u. Freiwilligen-Examen

im Anschluss an das Pädagogium Ostrow bei Fillehne. Honorar 106 Thaler Quart. Prospekte und Rechenschaftsberichte gratis.

König-Wilhelm-Bad in Swinemünde.

Eröffnung im Mai. Großartiges Logirhaus (auf das Eleganteste möblirt, mit vorzüglichen Betten), von Gärten und Park-Anlagen umgeben, unmittelbar am Strande der Däse. Ausgezeichnete Restauration, Kasse und Billard-Zimmer, geschlossene Strandhalle. Wohnungen und einzelne Zimmer in allen Größen zu angemessenen Preisen.

Angenehmer Aufenthalt für Gesunde und Reconvalescenten. Insbesondere finden hier die Herren Militärs, welche von den Strapazen des Krieges noch leidend sind, Erholung und Stärkung. Warme See- und andere Bäder im Hause. Vortrefliche Gelegenheit zu Mollkuren.

Auskunft wird von der dortigen Inspektion, sowie in Berlin, Schumannstr. 14 im Comtoir erteilt.

Bei **Ulrich Moser** in Graz in ersuchten und durch alle

Buchhandlungen zu beziehen:

Die Pflege

der Neugeborenen und kleinen Kinder.

Dargestellt für junge Mütter von Dr. J. Piringor.

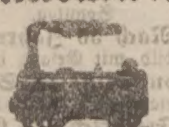
196 Seiten in gr. 8°.

Preis brosch. 24 R. — fl. 1.20 Herr. Bähr.

geb. 28 — fl. 1.40

Mütter aller Stände finden hier ein sehr einfaches Verfahren zur Aufzucht der Kinder, welches langjährig und vielfach von Frauen geübt wurde und wird, somit praktisch erprobt ist, welches Mühe und Zeit erspart und dabei gesunde fromme Kinder züchtet. Das Buch passt vorzüglich zu einem Brautgeschenk und so gewisser, als darin das zweckmäßige Verhalten der Mütter bei all ihren in Rücksicht des Kindes auftretenden Verhältnissen vorkommt. Auch der Arzt dürfte es nicht unbedeutend aus der Hand legen.

Bekanntmachung.



Die Lieferung von 5 Dampf-Lokomotiven nebst Tenderen Anordnungen- und Uebersehenden soll im Wege der öffentlichen Substitution verbunden werden.

Die Lieferungsbedingungen sind in unserm Central-Bureau hier einzusehen, auch von dem Bureau-Besitzer, Rechnungs-rath **Meyer**, gegen Erstattung der Kopialien, zu beziehen.

Offerten sind vorzulegen mit der Aufschrift: „Submission auf Lieferung von Lokomotiven“ bis zu dem am 2. Mai cr., Vormittags 11 Uhr in unserm Central-Bureau anstehenden Termine, in welchem dieselben in Gegenwart der erschienenen Submittenten eröffnet werden sollen, portofrei an uns einzusenden.

Münster, den 15. April 1871.

Königliche Direction

der Westfälischen Eisenbahn.

Kunst-Ausstellung

in der Turnhalle, täglich geöffnet von 10-6 Uhr.

Sehr schöne
Klebestärke
pr. Pfund 2½ Sgr. empfing u. empfiehlt
Carl Gallert,
Mönchenstr. 19 u. Albrechtstraße 3a.
Engl. Patent-Messer Putzstein
offeriert

Carl Gallert.
Von der allgemeinen für gut befundenen
Stangen-Glanzwichse
empfing wieder neue Sendung.
Carl Gallert.

Trockenes gesundes vorjähriges
Buchen Klobenholz I. Klasse
a Klotter 11 Tblr.
Eisen dito 8½, Kiefern dito 6½, und 6 K empfing
und empfiehlt durch eig. Fabrikant.

Kleingemachtes davon:
Buchen 13 K, Eisen 10 K, Eisen und Birken 10½,
Kiefern 8 K pro Klotter frei v. d. Türe.
Schwantewiger Torf
sehr trockener, geruchfreier Qualität empfing und empfiehlt
a 1000 mit 2 K 20 Sgr. frei v. d. Türe. Bestellungen
erhöhen bei mir schriftlich mit mündlich, Breitestraße
62, 2 Tr. und am Lager, Silberstraße, Breitestraße 4.
H. F. Basch.

Zur Einsegnung
empfehle ich mein reichhaltiges Lager von goldenen
Broches, Boutons, Medaillons, Col-
lierketten, Uhrketten, Manchettenknöpfen,
Ringen und Armbändern zu realen und
billigen Preisen.
Max Schell,
Juweller,
Breitestraße Nr. 69.

Eiserne Geldschränke
neuester Konstruktion, mit ein-
und mehreren Tresoren, in
größter Auswahl offeriere zu
sehr billigen Preisen.
G. A. Kaselow,
Stettin, Mittwochstr. 11-12.

Sonnenschirme,
als Entree, Endercas, Promen-
ades, Stodschirme und Entontcas,
größte Auswahl, das Neueste in dieser
Saison ohne Futter von 12½, mit
Futter von 15 Sgr. an, bis zum
eleganteren Genre, in Prachtmustern
u. reichhaltiger Verzierungsart.
Regenschirme in Baumwolle von 12½,
Alpaca von 20, Banella von 25 Sgr., Seide
8, 12 und 16thellig von 2 Sgr. an. Repara-
turen u. Bezüge an Sonnen- und Regenschirmen
werden schnell, sauber und billig ausgeführt in
der neuen Schirmfabrik von
Gustav Franke,
untere Schulzenstr. 28,
in der Tischfabrik'schen Brauerei.

Neueste Frühjahrschüte, Stroh-
hüte und Strohhutwäsche empfiehlt
Aug. Knepel, gr. Bollweberstr. 53.
Die Niederlage des
Riesenhafel-Runkelsaamen
von Herrn Lehrer **Berndt** aus Bilschendorf habe ich
wieder übernommen und verkaufe pro Str. 15 Sgr. pro
Pfund 5 Sgr.
Wilhelm Scheel,
gr. Bollweberstr. 44.

**A. Toepfer, Hofl. Ihrer Kais. und
Königl. HH. d. Kronprinzen u. Kronprinzess.
Stettin,** Schulzen- u. Königstr.-Ecke.
Breslau, Ohlauerstr. 45 (frühere General-Landchaft).
Größtes Magazin für vollständige
Kücheneinrichtungen.
Ausstellung einer compl. Musterküche u.
Speisekammer.
Fabrik von Closets, Eisenschränken, eisernen Bett-
stellen, Garten- u. Balkon-Möbeln, Couchbeden.
Lager von transp. Kochherden, Öfen,
Kochgeschirren u.
Fleischschneide-, Butter-, Wasch-, Bringe-, Brot-
schneide- u. Wiener-Caffee-Maschinen, Rastplatz-
Waschschüsseln u.
Waagen zum Wiegen u. Hängen mit gleichzeitig
altem und neuem Gewichtsaussagen, neuen
Maßen u. s. w.
Große Auswahl von Artikeln zu Geschenken:
Lampen, Messer, Silber, platt. Silber, u. sein Lad.
Waaren.
Vollständige Preis-Courante auf Wunsch
gratis und franco.

Den Empfang
sämtlicher
Leipziger Messwaaren
zeigt ergebenst an
C. Aren, Breitestr. 33.

Tricot-Gesundheits-Jacken.
HERMANN PETERS,
Breitestraße 15,
empfiehlt ergebenst sein grosses
**Wäsche- und Leinen-
Lager,**
sowie sein
Magazin
für Ausstattungen u. täglichem Bedarf;
Specialité
für
schönsitzende Oberhemden
vom einfachsten bis zum elegantesten Genre
zu festen, ausserordentlich billigen Preisen.
Alleinige Niederlage
der acht amerikanischen
ganz geräuschlos arbeitenden
Nähmaschinen
von
Wheeler und Wilson
New-York.
Unterbeinkleider und Strümpfe.

Thon-Röhren-Preis-Courant von Wm. Helm, Stettin,
über Englische glasierte Thonröhren von G. Jennings, London
sowie Hüller Thonröhren bester Qualität aus den renommirten Fabriken.
2", 3", 4", 5", 6", 9", 12", 15", 18" lichter Weite
Hüller Röhren 3, 3½, 4½, 5½, 9, 16, 25, 36 Sgr. } pro Fuß franco Kahn, Bahn
Jennings'sche Röhren 3½, 4½, 5½, 6½, 7½, 18, 20½, 31½, 41½, 51½ } ober Banplatz.
Jennings'sche Röhren sind anerkannt die besten u. in Stettin nur allein
zu haben bei **Wm. Helm.**

Strohhut-Fabrik
von
Julius Kühl, Pelzerstraße 26,
empfiehlt sich zur Umarbeitung von Strohhüten in jedem Geschlecht nach den neuesten
Facons.

August Müller, große Domstraße 18,
(vormals Städtisches Rathaus)
Möbel, Spiegel und Polsterwaaren-Fabrik,
empfiehlt Kabinette, Sophas, Toilettenpiegel, Gallerie-Spiegel, Kleider- und Waschtische, eine große Auswahl
von Comptoirpulten, sowie Sessel, Stühle, Sopha, eigener Polsterung unter Garantie. Koffhaar-Matratzen und
Seegras-Matratzen in großer Auswahl, Bettstellen mit Sprungfeder-Matratze und Kissen mit Drillig-Bezügen
12 Tkaltr. Jede Leinwand-Matratze wird über, schnell und preiswerth angefertigt.
Gegen die Leiden der Harnorgane. Eine Anweisung, Blasen- und Nierenleiden
als: Blasenkatarrh, Blasenentzündung, Schleim-
Ordes- und Steinabsonderungen, Schwäche u. durch ein einfaches, der Gesundheit höchst zuträgliches, nicht
medizinisches Unvermittel zu beseitigen, wird gegen ein kleines Honorar mitgeteilt. Leiden, welche schon
längere Zeit in jeder Beziehung, auch Brannen- und Baderen, ohne allen Erfolg versucht haben, können auf sichere
Heilung, in kurzer Zeit auf radikale Heilung rechnen. Näheres durch
W. Neumann, Greismühlen, Mecklenburg.

! Damen — Herren!
Bei einem Central-Bureau werden an allen Orten Europas sowohl schreibkundige Damen
als Herren jeden Standes unter guten Gehalts- und Provisions- u. Bedingungen zu engagieren
gesucht. Die Aufstellungen eignen sich besonders für ein rentables Nebeneinkommen, indem ein
Belassen des Wohnortes dabei nicht nötig wird. Die Beschäftigung erfordert keine schöne Schrift und
nimmt täglich nur einige Stunden in Anspruch. Dem Effect sind 8 Sgr. in landesüblichen Briefmarken
für Rückantwort und Frankatur gefällig beizufügen und daselbst sub C. B. F. Nr. 2042 zur
Weiterförderung an die Annoncen-Expedition von **Sachse & Comp.** in Bern (Schweiz)
zu adressieren.

Das **Bitterbad** Wilhelmstr. Nr. 9 empfiehlt
russische, römische, Kasten-Dampf-, Stahl-
schwitz-, warme und Douche-Bäder, auch finden
Kranke, welche eine Bade- oder Wasserkur ge-
brauchen wollen, eine billige und freundliche Aufnahme.
Die Dampf-Waschanstalt, Trockenplatz und
Gehölze wird den Hausfrauen bestens empfohlen.
Natürliche Mineralwässer
sind in frischer Füllung eingetroffen:
Abelsbequelle, Bitter, Dittlinger, Eger-Franz, Eger-
Salz, Emser Kränchen und Kessel, Homburger Elisabeth,
Karlsbader Mähel- und Schloßbrunnen, Kissingen Hahnen,
Kreuznacher Elisabeth, Friedrichshaller- und Saphirbader
Bitterwasser, Pyrmont Stadthausbrunnen, Obersalzbrunnen,
Selterser, Spaa-Ponhon, Wildunger.
Was von gebräuchlichen Brunnen noch fehlt, wird in
den nächsten Tagen erwartet.
Natürliche und künstliche Ingredienzien zu Bädern der
verschiedensten Art.

Pelikan-Apothete,
Reichthalerstraße 6.
Mineralwasser-Fabriken
offeriert La. M. Gneissmehl der Schlesiens Magnesi-Com-
pagnie **Heinrich Bruck** in Frankenstein i. Schle.
vom Lager zum ermäßigten Preise von 1½ Sgr.
per Brutto Centner.
Rud. Christ. Gribel, in Stettin.

Injections-Necessaires
mit 64 Einspritzungen zur schnellen gefahrlosen
und sicheren Beseitigung aller krankhaften
Ausflüsse der Harnröhre sind nur bei den
Apothekern des In- und Auslandes a 2 Tblr.
pro Stück zu haben.

Der A. Opitz & T. A. Trawinski'sche
Extrakt Anti Reon
ist ein unübertreffliches Mittel gegen rheuma-
tische Leiden, als auch Zahnschmerzen, Kopf-
schmerzen, Gicht und Magenkrampf.
Derselbe ist in Flaschen zu 7½, Sgr. 15 Sgr.
1 Tblr. zu haben bei:
A. Opitz & T. A. Trawinski
in Schrimm.

Herrn J. G. Popp,
prakt. Zahnarzt
in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2.
Seit zwölf Jahren leide ich an furchterlichen
Zahnschmerzen, sowie auch an Blutung
des Zahnfleisches, wogegen ich viele Mittel,
von Zahnärzten verordnet, nutzlos gebrauchte, bis
vor einem Jahre ich im „Raccogliere“ Ihr Aqua
Anaterina per la bocca (Anatherin-Mund-
wasser) annoncirt gelesen habe, welches mir
nach Gebrauch einer Flasche die Schmerzen linderte
sowie auch das Bluten des Zahnfleisches ganz auf-
hörte, so dass ich jetzt ganz von den lästigen
Uebeln befreit bin.
Ich kann daher nicht umhin, Ihnen meinen
innigsten Dank auszudrücken für diese herrliche
und heilsame Erfindung, welche ich jedem Zahn-
leidenden auf's Wärmste empfehle, indem ich ver-
bleibe

Hochachtungsvoll
N. Pontara.
Brentonico (nel Trentino), 2. Februar 1870.
Zu haben in:
Stettin bei **A. Hube, Kohlmarkt 3.**
Stralsund bei **W. van der Heyden.**
Stargard bei **G. Weber.**

Dienst- u. Beschäftigungs-Gesuche.
2 junge, mit besten Zeugnissen versehene Materialisten
Destillation und Buchführung betraut, welche Veränderung
halber in größeren Häusern ein Engagement, Antitt
vom 15. Juni und 1. August cr., wünschen, werden
empfohlen.
Näheres zu erfahren per Franco-Adresse post restante
C. C. III. Bätow i. Pomm.
Ein in Bremen wohnhafter Kaufmann sucht Vertretung
eines leistungsfähigen Hauses in conranten Waaren,
Gute Referenzen stehen zu Gebote.
Offerten unter Litra **H. H. G.** zur Expedition b.
Blattes.

Bellevue-Theater.
Sonntag.
Nach 56 Jahren.
Genrebild mit Gesang in 1 Akt.
Von **Stufe zu Stufe.**
Lebensbild mit Gesang in 5 Abtheilungen v. S. Müller.
Ein Besuch Friedrich des Großen auf der
Erde.
Melodramatisches Charakterbild in 1 Aufzuge.
Montag.
Nach Sonnenuntergang.
Lustspiel in 2 Aufzügen von G. Log.
Im Wartesalon erster Klasse.
Lustspiel in 1 Akt von Müller.
Eine Depesche vom Kriegsschauplatz.
Pöste mit Gesang in 1 Akt.

Stadt-Theater.
Sonntag.
Letzte Vorstellung in dieser Saison.
Gastspiel der Großherzog Mecklenburgischen Hofballet-
tänzerin
Hel. Marianne Lüddecke.
Michel Angelo.
Schauspiel in 1 Akt von B. Duner.
Fidelio.
Große Oper in 2 Akten. Musik v. L. van Beethoven.